RZ Koblenz, Nr. 35, 10. Februar 2017, Aus der Region, S. 23

Strategien für die Zukunft der Altenhilfe im Fokus

Vorträge Wissenschaftliches Kolloquium zum Thema Gemeinwohl-Ökonomie an der PTH Vallendar

Vallendar. Über Strategien für eine „Altenhilfe von morgen" haben mehr als 40 Teilnehmer eines wissenschaftlichen Kolloquiums zum Thema Gemeinwohl-Ökonomie an zwei Tagen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) diskutiert. Altenhilfeeinrichtungen sollten ihren Beitrag zum Gemeinwohl in Zukunft noch deutlicher darstellen, so der Vorschlag des Initiators der Gemeinwohl-Ökonomie, Christian Felber aus Österreich, Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Der Autor und weltweit gefragte Referent stellte laut Pressmitteilung der PTHV in einem öffentlichen Vortrag die Grundzüge der Gemeinwohl-Ökonomie vor. Das Publikum diskutierte im Anschluss über seine Vorschläge zu einer Gemeinwohl-Matrix, mit der Unternehmen, Kommunen und auch Hochschulen ihren Beitrag zum Gemeinwohl mit überprüfbaren Kriterien darstellen können. Interessiert zeigten sich die Zuhörer auch an den Vorschlägen Felbers zu einer stärkeren Demokratisierung betrieblicher, kommunaler und gesellschaftlicher Entscheidungen.

Am folgenden Tag wurde ein Altenheim vorgestellt, das mit der Gemeinwohl-Matrix arbeitet. Wie Bernd Bogert, Geschäftsführer der St.-Gereon-Seniorendienste, berichtete, wurden dabei Verbesserungsmöglichkeiten für die internen Abläufe und die Außendarstellung erfolgreich umgesetzt.

Sie hatten beim Kolloquium in der PTHV die Zukunft der Altenhilfe im Blick (von links): Christian Felber, Dr. Hanno Heil, Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt und Prof. Dr. Hermann Brandenburg. Foto: PTHV

Auf den Zugewinn der Altenhilfe durch regionale Vernetzung ging der zweite Referent des Kolloquiums, Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt, Geschäftsführender Direktor des Seminars für Genossenschaften an der Universität Köln, näher ein. Eine tiefere Durchdringung des heute inflationär gebrauchten Netzwerkbegriffs sei für den Erfolg der Zusammenarbeit in der Praxis unabdingbar. Denn lebenszyklisch sei der Aufbau von vernetzten Hilfen – von der Kindheit bis zur Demenzbetreuung und Palliative Care – ein Gebot der Stunde. Wenn aber Netzwerke einen Mehrwert durch einen intelligenten Hilfe-Mix erreichen sollen, bedürfe es unter anderem eines achtsamen Ausbalancierens von Nähe und Distanz, von Offenheit und Verschlossenheit, Privatheit und öffentlichem Raum.

In der Folge diskutierten die Teilnehmer über den Aufbau und die Pflege von Vertrauenskapital, das Entdecken von gemeinsamen Gewinnen aus Kooperationen und praktiziertes Fehlermanagement in der Praxis. Auch eine Kultur der Kritik und der Nachsicht, eine gute kommunale Konferenzkultur und ausreichende kommunale Ressourcen wurden als Kardinalfragen einer erfolgreichen Entwicklung von Sozialräumen beschrieben.

Die Teilnehmer, die überwiegend bei gemeinnützigen Trägern der Altenhilfe arbeiten, stellten fest, dass Gemeinwohlorientierung künftig für alle Trägereinrichtungen der Altenhilfe zu einem wichtigen Wettbewerbsmerkmal am Markt werden könnte. Das Kolloquium habe Möglichkeiten gezeigt, schon heute die Weichen zu stellen, um die eigene Gemeinwohlorientierung zu überprüfen und gegebenenfalls nachzusteuern. Nur mit einer durchdachten und gelebten regionalen Vernetzung, so ein weiteres Fazit, sei eine gemeinwohlorientierte Altenhilfe künftig denkbar. Beides miteinander zu verzahnen, wird laut Pressemitteilung eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Der Initiator der Veranstaltung, Dr. Hanno Heil, Lehrbeauftragter für Pastoraltheologie und Diakonische Theologie an der PTHV, resümierte: „Ich bin überzeugt, dass wir mit dieser Veranstaltung in der Region Koblenz und darüber hinaus einen wichtigen Impuls für die Themen Gemeinwohl-Ökonomie und regionale Vernetzung der Altenhilfe setzen konnten. Die Veranstaltungsreihe wird 2018 fortgesetzt."

Ziel der Veranstaltung war es, Vorständen, Geschäftsführern und weiteren Führungskräften der Freien Wohlfahrtspflege einen Raum zum kritischen Nachdenken zu eröffnen – jenseits des stressigen Tagesgeschäfts. „Das ist uns gut gelungen", freute sich Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Dekan der Pflegewissenschaftlichen Fakultät.